



Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Er erscheint werktäglich. Für Mitglieder des Börsenvereins ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag eingeschlossen. Weitere Exemplare zum eigenen Gebrauch kosten je 30 Mark jährlich frei Geschäftsstelle oder 36 Mark bei Postüberweisung innerhalb des Deutschen Reiches. Nichtmitglieder im Deutschen Reich zahlen für jedes Exemplar 30 Mark bez. 36 Mark jährlich. Nach dem Ausland erfolgt Lieferung über Leipzig oder durch Kreuzband, an Nichtmitglieder in diesem Falle gegen 5 Mark Zuschlag für jedes Exemplar.

Die ganze Seite umfaßt 360 viergespalt. Petitzeilen, die Zeile oder deren Raum kostet 30 Pf. Bei eigenen Anzeigen zahlen Mitglieder für die Zeile 10 Pf., für 1/2, S. 32 M. statt 36 M., für 1/3 S. 17 M. statt 18 M. Stellengesuche werden mit 10 Pf. pro Zeile berechnet. — In dem illustrierten Teil: für Mitglieder des Börsenvereins die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf., 1/2 S. 13.50 M., 1/3 S. 26 M., 1/4 S. 50 M.; für Nichtmitglieder 40 Pf., 32 M., 60 M., 100 M. — Beilagen werden nicht angenommen. — Beiderseitiger Erfüllungsort ist Leipzig.

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 120.

Leipzig, Freitag den 28. Mai 1915.

82. Jahrgang.

Redaktioneller Teil.

Fünfundzwanzig Jahre Deutsche Buchkunst. *) 1890—1914.

Eine Vierteljahrhundertsschau in fünfundzwanzig Vitrinen möglichst vorteilhaft, wenn auch nicht chronologisch dargestellt durch
F. S. Schmidle-München.

Motto: Fremet Euch des wahren Scheins, Euch des ernstesten Spieles
Kein Lebend'ges ist ein Eins, Immer ist's ein Vieles. Goethe.

I.

Ausflänge und Anfänge.

Die erste Vitrine: Die Prachtausgaben.
Im Anfang war das Prachtwerk! Mit ihm wollen wir jetzt nicht rechten, sondern nur daran denken, was es an Schönem barg: sorgfältige Kupfer, zarte Lithographien, pittoreske Holzschnitte.

Das im eigentlichen Sinne Buchgewerbliche: Schriftsatz, Druck, Papier, Einband war vernachlässigt. Was uns heute noch ein derartiges Buch wert macht, ist das von Künstlerhand hinzugefügte, der illustrative Teil, der Reiz der graphischen Ausdrucksmittel.

Einige Werke sollen an dieser Stelle einleitend aufgezählt sein, einmal weil sie ihrer Entstehung nach dicht an die zur Besprechung kommende Periode heranreichen, zum andern weil ihre Schöpfer lehrend und führend noch in unsere Generation hereinragen und weil sie, jedes in seiner Art, einen Gipfel ihrer Kunstgattung darstellen:

Menzels Illustrationen zu Kleists »Zerbrochenem Krug« und Ruglers »Geschichte Friedrichs des Großen«, die den Höhepunkt des Tonholzschnitts bedeuten, Studts »Siegfriedkalender 1887« und seine »Allegorien und Embleme«, zwar keine Prachtwerke, in denen aber die dekorative Manier der Federzeichnung in virtuosester Weise beherrscht ist — ohne daß sich dabei schon des Künstlers anderwärts erprobter Sinn für Schriftschönheit verrät

*) Der vorstehende Artikel ist vor dem Kriege aus Anlaß der Internationalen Buchgewerbe-Ausstellung in Leipzig 1914 geschrieben, um eine Übersicht über die Entwicklung der Buchkunst im letzten Vierteljahrhundert zu geben und, die Arbeit der Bugra gewissermaßen erläuternd und ergänzend, ein tieferes Verständnis für die treibenden Kräfte auf diesem Gebiete anzubahnen. Wie der Krieg die Ausstellung in den Hintergrund gedrängt hat, so trägt er auch die Schuld, daß dieser Artikel von Woche zu Woche zurückgestellt wurde. Je weiter wir uns jedoch von der Zeit, die er behandelt, entfernen, um so mehr liegt die Möglichkeit vor, daß seine Farben verblasen und unter den Einwirkungen des Krieges neue Anschauungen auch auf dem Gebiete der Buchkunst aufkommen werden. Darum erscheint es uns zweckmäßig, die Arbeit Professor Schmidles jetzt zu veröffentlichen, die, ursprünglich nur einen willkürlichen Zeitabschnitt behandelnd, durch den Krieg eine feste historische Grenze erhalten hat. Wenn sie auch nur zeigt, was vor dem Kriege war, so wird doch das, was nach ihm kommen wird, sich nicht allein auf die Erfahrungen und Beobachtungen der gegenwärtigen Zeit gründen, sondern auch auf die Vergangenheit zurückgreifen müssen. Und wie die von der Bugra ausgegangenen Wirkungen, wenn auch vielleicht in anderer Form und Gestalt, nach dem Kriege wieder aufleben werden, so wird auch die vorliegende Arbeit ihren Wert für die Zukunft als ein Mittel zur Orientierung über die Buchkunst vor dem Kriege auch dann behalten, wenn ihre Entwicklung vollständig neue Bahnen einschlagen sollte. Red.

—, und Max Klingers »Amor und Psyche«, in dem der unbestrittene Meister der Radierung seine Kunst in den Dienst des Buches stellt.

Die zweite Vitrine: Unserer Väter Werke.

Dann begann plötzlich die Erkenntnis aufzudämmern, daß zum Buch mehr gehöre, als geniale Illustrationen und eine vergoldete Attrappe. Bei uns spürte man's zuerst in München, wo Rudolf Seiz damit anfang, auch die Schrift in den Kreis der künstlerischen Bearbeitung zu ziehen.

Sein Schüler Otto Hupp vollendete, was er vorbereitete. Die berühmten Münchner Kalender und andere stilberwandte Werke, die er gemeinsam mit dem Drucker Huttler schuf, bildeten die Schwelle für den Weg zu neu-deutscher Buchkultur.

Die Übernahme der alten Schwabacher Schrift, die Anlehnung an heimatische, bäuerlich derbe und heraldische Motive gelten als die hervorstechendsten Merkmale dieser Kunst.

Solchen archaisierenden Bestrebungen am nächsten stehen die Arbeiten des Straßburgers Josef Sattler, seine Mappenwerke vom »Modernen Totentanz« und den »Wiedertäufern«, die »Geschichte der Rheinischen Stadtekultur« und die von der Reichsdruckerei herausgegebenen »Nibelunge«.

Gleichzeitige verwandte Erscheinungen in Norddeutschland sind Emil Doepler d. J. auf heraldischem, Georg Barlßius auf illustrativem Gebiet.

Der Münchner Julius Diez holt ebenfalls seine Stoffe meist aus dem Mittelalterlichen, gibt ihnen aber durch Auffassung und Ausführung einen modernen, leicht ironisierenden Zug. Sein Hauptarbeitsgebiet fand er als Mitarbeiter der Münchner Jugend. Arno Holz' »Bleischmiede« ist neben dem im Scholz'schen Verlag erschienenen Bilderbuch vom Dornröschen eines der wenigen von ihm illustrierten Bücher. Auch erwähnenswert, da immerhin buchgewerblicher Natur, sind seine markigen Spielfarten. Ignatius Taschners mehr urwüchsige Bauernbilder zu Thomas Geschichte vom »Heiligen Pies« dürften hier angereicht werden. Mit ihnen ist ein Stück Volkskunst im besten Sinne in die Buchillustration herübergenommen. Ihr erwächst in Paul Neus buntem Bilderwerk für Quers Schnurren vom »Tapferen Columbus« noch einmal eine Nachblüte, die, beeinflusst durch die neue Plakatkunst, nicht eines gewissen modernen Zugs ermangelt und die zähe Lebensfähigkeit dieses echt bayerischen Stilelements erweist.

Die dritte Vitrine: Der englische Präraphaelitismus.

Ungefähr gleichzeitig mit der Münchner Bewegung der achtziger Jahre liegen die englischen Bestrebungen des Auskinkreises. Nur noch bewußter auf Schrift und Schriftsatz als Grundelemente buch-künstlerischen Schaffens gestellt, vertreten sie ebenso energisch die Forderung der Materialechtheit.

Das, was bei uns heute in dem vom Werkbund verfolgten Qualitätsgedanken zum Ausdruck kommt, bestimmte die Anfänge englischer Buchkunst als wesentlichstes Moment.

Formal sind die Arbeiten von Morris und dessen Nachfolgern durch die Tradition gebunden, nicht nur in ihrem typographischen, sondern auch im illustrativen Teil. Dem englischen Präraphaelitismus von Burne Jones' Zeichnungen zu Morris' Büchern wesensverwandt ist bei uns das Werk Melchior Leckers, dessen

